© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das Ei von Erebia glacialis, Esper.

von M. Gillmer, Cöthen (Anh.).

Die Eier der Erebien sind erst teilweise genauer bekannt, und auch von den bekannteren Eiern existieren oft nur Beschreibungen nach einem einzelnen, noch im letzten Todeskampfe des Weibes abgelegten Eie. Unter den 27 deutsch-schweizerischen Arten sind genauer beschrieben die Eier der folgenden 12: epiphron Kn, ceto Hb., stygne Ochs., melas Hbst., epistygne Hb., goante Esp., gorge Esp., neoridas Boisd., aethiops Esp., euryale Esp., ligea Linn. und tyndarus Esp., während die vier Beschreibungen der Eier von melampus Füessly, arete Fabr, oeme Hb. und pronoë Esp. hinsichtlich der Vollständigkeit noch sehr zu wünschen übrig lassen, und die Eier der restierenden 11 Arten eriphyle Freyer, christi Rätzer, muestra Hb., pharte Hb, manto Esp., medusa Fabr., evias Lef., nerine Freyer, scipio Boisd., glacialis Esp., lappona Esp. bis jetzt überhaupt noch nicht beschrieben zu sein scheinen.

Von *Erebia glacialis Esp.* bin ich durch die Liebenswürdigkeit des Herrn E. Krodel-Würzburg in die Lage gesetzt, eine Beschreibung des Eies zu geben. Ich erhielt am 27. August d. J. vier Eier dieses Falters zugesandt, welche am 25. August d. J. von einem bei Preda (bei Bergün in Graubünden) gefangenen ♀ abgelegt waren und durch das von Herrn A. H. Fassl-Berlin (früher Teplitz) beschriebene Verfahren*) erhalten wurden.

Das Ei wird aufrecht abgelegt und ist von ziemlicher Grösse, ungefähr 1,2 mm hoch und 0,8 mm breit. Der horizontale Querschnitt ist, von der Rippung abgesehen, kreisrund, der vertikale fast oval, wenn er nicht an den beiden Enden abgeflacht wäre, zu nennen. Die Abflachung ist an der Basis stärker, fast eben, am Scheitel etwas gerundet. Die seitliche Ansicht des Eies hat eine gewisse Ähnlichkeit mit einer Stachelbeere. Es laufen 28—30 deutliche Längsrippen von der Basis nach dem Scheitel hinauf, deren Rücken (First) nicht gerade scharf, und deren Furchen nicht sonderlich tief sind. Sie zeigen sehr schwache Spuren von Querrippung. Die Längsrippen erreichen nicht alle den oberen Rand des Scheitels, sondern je zwei benachbarte laufen daselbst mehr oder weniger deutlich zusammen. Die anastomosierenden Enden der Rippen übersteigen allerdings noch den Rand des Scheitels, verflachen sich hier aber und umschliessen dann, wenn auch nicht regelmässig ausgebildet, eine feinzellige Micropylarzone. Dieselbe ist nicht vertieft, sondern ziemlich eben, aber von feinen, wellenförmigen Fäden durchzogen, welche die Reste der Vertikalrippen durchkreuzen.

Nach der Ablage hat das Ei eine blassgelbe Farbe, ändert dieselbe (wenn befruchtet) schon nach 24 Stunden in gelblich-weiss. Mit blossem Auge betrachtet ist die Farbe nach 2 bis 3 Tagen fast perlgrau. Die Rippen erscheinen unter der Vergrösserung weisslich, die Furchen noch gelblich. Eine Fleckung des Eies war bis zum 31. August nicht eingetreten.

Da Herr Krodel bis zum 27. August noch weitere 40 Eier erzielte, so erscheint bei teilweiser Befruchtung derselben eine Raupenzucht nicht ausgeschlossen.

*) Vgl. Entomolog. Jahrbuch 1903, XII. Jahrg. S. 139: Die Eiablage der Tagfalter in der Gefangenschaft. Von A. H. Fassl in Berlin.

Zwei neue Chrysocoris-Formen.

von G. Breddin, Berlin.

Chrysocoris viridiventris n. spec. ♂. Kopf weitläufig und ganz undeutlich punktiert, auf den Jochstücken mit schrägen flachen Runzeln; vor den Augen stark und tief, fast rechtwinkelig gebuchtet; der vor den Augen liegende Kopfteil verhältnismässig klein, ungefähr halbkreisförmig. Halsschild deutlich und mässig dicht punktiert, die Punktierung gegen die Schultern und die Halswinkel etwas dichter; zwischen den Cicatrices unpunktiert und ohne Eindruck; Vorderrandfeld in der Mitte fein und undeutlich punktiert. Vorderer Seitenrand des Halsschildes deutlich geschärft, schmal linienförmig aufgeschlagen, sehr flach stumpfwinkelig gebuchtet. Schild (besonders nach den Seiten zu) sehr dicht punktiert, der wenig erhabene Schwielenteil weitläufig und sehr fein punktiert. Bauch dicht punktiert; diese Punktierung gegen die Mittellinie des Bauches hin feiner werdend und schliesslich verschwindend. 2. Fühlerglied so lang als breit; 3. 4. und 5. Fühlerglied flachgedrückt und (wenigstens die beiden letzteren) oben und unten deutlich gefurcht; Glied 5 nicht oder kaum kürzer als das vierte. — Oben und unten schön grün metallisch. Die Basis der Stirnschwiele,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Cicatrices und ein Fleck zwischen ihnen, eine aus fünf ziemlich kleinen Flecken bestehende Querreihe hinter dem Cicatricalfeld, drei mässig grosse Fleckenpaare des Schildchens (die hinteren die grössten), ein nahezu rhombischer subapicaler Fleck und ein (zuweilen geteilter) Mittelstreif hinter dem Schwielenteil, Querbinden der Bauchscheibe (die Basis der Segmente einnehmend und in der Mitte mit einander der Länge nach zusammenfliessend), runde Flecken der Bauchseiten auf den poststigmatalen Eindrücken stehend, sowie der unbedeckte Teil der Flügeldecken (ausser der Basis des Randfeldes) schwarz-violett. Fühler, Schnabel und Tarsen schwarz; Schenkelgrund, Trochanteren und Hüften pechschwarz bis pechbraun. — Die Mittelflecke der beiden Fleckenreihen des Halsschildes verschmelzen gewöhnlich der Länge nach zu einer Stundenglasähnlichen Figur. — Genitalsegment kurz, fast $2^1/_2$ mal so breit als lang, mit deutlichem Quereindruck über die Mitte und leicht herabgebogenem, flach gerundetem Endrand. — Länge $12^1/_4$ mm. Schulterbr $6^1/_5$ mm. Flores (m. Sammlung).

Chrysocoris iris Germ. var. **sultanina** n. Die metallisierende Form dieser bisher nur in der Rufinoform bekannten Art. Das Rot-purpurn der Stammform ist hier durch intensives leuchtendes Metallisch-goldgrün (♂) oder Metallisch-blau-grün (♀) ersetzt; die Jochstücke der Kopfoberseite und (zuweilen) die Halseckengegend des Halsschildes bleiben dabei purpurrötlich. Auch die Schildspitze ist noch etwas rötlich, aber mit einem ganz verloschenen schwärzlichen Querfleck dicht vor dem Ende (der sonst fehlt). Die (zwei) mir vorliegenden Stücke dieser Form sind erheblich kleiner, als die mir bekannten Exemplare der Stammform (die an demselben Fundort in typisch entwickelten Exemplaren vorkommt). Länge $16^1/_2$ (♂) — 18 mm (♀). — Birma, Chan Yoma (J. Gribodo leg.).

Eine termitophile Lygäide

von G. Breddin, Berlin.

Fontejanus n. gen. — Kopf mit den mässig grossen Augen fast gleichseitig-dreieckig, etwas schmaler als das Pronotum, Hinterrand der Augen den Vorderrand des Halsschildes berührend, *Nebenaugen den Innenrand der Augen berührend.* Pronotum länger als zwischen den Schultern breit, nahe dem Hinterrand scharf und deutlich geschnürt; das hintere Feld fast eben, so breit als das vordere, dicht punktiert, über der Schildchenbasis flach ausgebuchtet; Vorderfeld unpunktiert und glänzend, ziemlich stark konvex, ungerandet, etwa in der Mitte am breitesten, vorn mit sehr kurzem abgesetztem Kragenring. Schildchen deutlich länger als breit. Vorderschenkel sehr stark verdickt, unten (besonders in der Endhälfte) mit Dörnchen bewehrt. Vorderschienen erheblich kürzer als die Schenkel, stark gekrümmt, an der Spitze etwas zusammengedrückt-erweitert und auf der Unterseite dicht vor der Spitze mit *einem* langen, spornartigen Dorn. Mittelschenkel dünn, unten mit zahlreichen gereihten kurzen Dörnchen. Erstes Glied der Hintertarsen doppelt so lang als die beiden distalen Glieder zusammengenommen. Schnabel die Mittelhüften überragend; das 1. Glied länger als der Kopf. Erstes Fühlerglied das Kopfende mässig überragend; Glied 2 länger als Glied 3. — Nahe verwandt mit *Fontejus* Stal und *Eucosmetus* Bergr.

Fontejanus wasmanni n. spec. — ♂. Brachypter. Glänzend. Kopf oben fein und mässig dicht punktiert. Vorderfeld des Pronotums etwa $3^1/_2$ mal so lang als das Hinterfeld in der Mitte. Schildchen glanzlos, behaart, undeutlich punktiert. Halbdecken mit verkürzter, nahezu halbkreisförmiger Membran die Basis des 5. Abdominalsegments erreichend; der deutlich abgesetzte Clavus mit einer durchlaufenden Punktreihe. Fühlerglied 2 etwa doppelt so lang als das 1. Glied und wenig länger als Glied 4; Glied 3 etwa $^2/_3$ so lang wie Glied 2. Schnabelglieder 1 und 2 etwa gleichlang; Glied 3 etwa $^2/_3$ so lang als das zweite Schnabelglied; das 4. Schnabelglied bei weitem das kürzeste. — Glänzend schwarz oder pechschwarz. Die Brust, nebst Schnabel, Beinen und Fühlern trübe rostbraun oder schmutzig bräunlich-gelb; das Pronotum, sowie die Oberseite der Vorderschenkel in der Mitte dunkel pechbraun; das Hinterfeld des Pronotums rostbraun mit dunklerer Punktierung und schwärzlichen Schulterbeulen. Halbdecken weisslich mit einzelnen schwarzen Punkten; die Basis des Clavus, einige verschwommene Zeichnungen auf der Basalhälfte des Coriums und dessen Endecke schwarz; ein schmutzig rotbraunes Querband hinter der Mitte des Coriums durchlaufend; Membran dunkel rauchfarbig. Fühlerglieder 3 und 4 (ausser der Basis), sowie das Ende der Vorderschienen schwarzbraun. — Länge $4^1/_2$ mm. — Khandala bei Bombay, (bei *Eutermes biformis* Wasm.) leg. Assmuth, durch Hrn. Prof. Wasmann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Breddin Gustavo

Artikel/Article: Zwei neue Chrysocoris-Formen. 74-75